

Die Lesung zum Tinguely-Jahr reist nach Bern

Die szenisch-musikalische Lesung «Wort-wörtlich» mit Texten von und über Jean Tinguely ist demnächst im Theater am Käfigturm in Bern zu sehen.

FREIBURG/BERN Im Rahmen des Tinguely-Jahres 2016 haben die Schauspieler Niklaus Talman, Geneviève Pasquier und Alain Guerry sowie der Musiker Gustav im vergangenen Mai eine szenisch-musikalische Lesung mit Texten von und über Jean Tinguely auf die Beine gestellt (die FN berichteten). Wer die Lesung damals verpasst hat oder sie noch einmal sehen möchte, kann dies nun am 15. Dezember in Bern tun. Dann präsentiert die Freiburger Truppe das Stück am Theater am Käfigturm, wo Niklaus Talmans «Talman Ensemble» ein regelmässiger Gast ist.

Die zweisprachige Lesung war eine gemeinsame Initiative von Niklaus Talman, dem Théâtre des Osses und dem Espace Jean Tinguely. «Die ausgewählten Texte zeigen die Essenz dessen, was Tinguely ausmachte», so Talman, der den 1991 verstorbenen Künstler persönlich gut kannte. **cs**

Theater am Käfigturm, Bern, Do., 15. Dezember, 20 Uhr. Tickets ab sofort via www.theater-am-kaefigturm.ch oder Telefon 0313116100.

Express

Zeugenaufruf nach Fahrerflucht

FREIBURG Am Montagmittag krachte es in Broc. Um 16 Uhr war laut einer Mitteilung der Kantonspolizei ein 23-jähriger Automobilist unterwegs von Charmey Richtung Broc. Plötzlich musste der Mann einem entgegenkommenden Auto ausweichen, das auf die falsche Strassenseite geraten war. Wie die Kantonspolizei weiter schreibt, streifte der Fahrer bei seinem Manöver die Felswand. Er wurde dabei nicht verletzt. Der entgegenkommende Fahrer jedoch verschwand, ohne anzuhalten. Deshalb sucht die Polizei Personen, die etwas gesehen haben oder sonst Informationen zum Unfallhergang machen können. **fca**
Telefon 0263041717



Dieses Gebiet will die Kirchgemeinde Merlach für eine Überbauung erschliessen, um damit eine Auszonung zu verhindern.

Bild zvg

Die Kirchgemeinde Merlach will ihr Bauland erschliessen

Die Kirchgemeinde Merlach darf ein Projekt für die Erschliessung ihres Baulandes erarbeiten. Das haben die Kirchgemeindeglieder entschieden.

Sandro Sprecher

MERLACH Rund 5000 Quadratmeter Bauland besitzt die Kirchgemeinde Merlach im Gebiet St-Jean, zwischen der alten Saatzeitgenossenschaft und der Kirche. Dieses Land will die Kirchgemeinde nun für eine Überbauung erschliessen. An der Kirchgemeindeversammlung vom Donnerstagabend haben die Mitglieder dem Kirchgemeinderat einen entsprechenden Auftrag erteilt. Der Entscheid fiel mit grosser Mehrheit und mit wenigen Gegenstimmen, wie Präsidentin Christine Salvisberg Meyer auf Anfrage erklärt.

Ortsplanung als Auslöser

Bislang war das Land zwar als Bauland eingezont, Bauprojekte gab es aber keine. «Wir hatten als Kirchgemeinde an-

dere Prioritäten», begründet die Präsidentin. Das ändert sich nun: Denn die Gemeinde Merlach arbeitet zurzeit an einer Revision ihrer Ortsplanung. Weil in Merlach in den vergangenen 15 Jahren wenig gebaut wurde, muss die Gemeinde wohl ihre Bauzonen verkleinern. Diese Vorgabe macht das eidgenössische Raumplanungsgesetz.

Die Kirchgemeinde ist in Merlach eine der grössten Besitzerinnen von freiem Bauland. Deshalb könnte sie die Verkleinerung der Bauzonen schmerzlich treffen. Ihr droht eine Umzonung ihres Baulandes in die Landwirtschaftszone, wodurch das Gebiet an Wert verlieren würde. «Da sind wir schon etwas unter Zwang geraten», gibt Christine Salvisberg Meyer zu. Um die Auszonung zu verhindern, soll das künftige Quartier nun erschlossen werden. «Ein Teil der Strasse wurde bereits 1995 gebaut und soll nun verlängert werden», führt Christine Salvisberg Meyer aus.

Das Projekt sei auf positives Echo gestossen, nicht zuletzt

bei den Anwohnern, freut sich die Kirchgemeindepäsidentin. «Es gab wenige kritische Einwände.» So befürchteten einige, es könnte ein optischer Flickenteppich entstehen, wenn jeder Bauherr die Parzellen nach seinen Wünschen überbauen kann. «Wir konnten die Sorgen der Bürger aber beruhigen.»

Planung unter Zeitdruck

Nach dem Auftrag der Kirchgemeindeversammlung muss es nun schnell gehen. «Wir möchten an der nächsten Versammlung im Mai über das Erschliessungsprojekt abstimmen.» Dafür müsse aber erst die Baubewilligung des Kantons eintreffen. Deshalb will die Kirchgemeinde bis im Frühjahr das Baugesuch erarbeiten und einreichen.

Die Parzellen will die Kirchgemeinde dereinst im Baurecht abgeben. Das heisst: Sie verkauft die Parzellen nicht für eine einmalige Zahlung, sondern vermietet das Bauland langfristig an die künftigen Bauherren. «Wir wollen den Boden zu vernünftigen Preisen anbie-

ten», meint Salvisberg Meyer. Damit hofft die Kirchgemeinde auch jungen Familien mit Kindern Möglichkeiten zu bieten, die sich sonst vielleicht das Land nicht leisten könnten.

Versammlung

Kirchgemeinderat gewählt und Budget bewilligt

➤ Neben der Erschliessung des eigenen Baulandes hat die Kirchgemeindeversammlung auch das Budget 2017 bewilligt. Es sieht einen Aufwandüberschuss von 9000 Franken vor. Das sei im normalen Rahmen und nicht weiter besorgniserregend, sagt Christine Salvisberg Meyer. Die Versammlung hat ausserdem Sandra Nydegger aus Gurwolf neu in den Kirchgemeinderat gewählt. Sie ersetzt Christian Schneider, der sich nicht mehr zur Wahl stellte. **sos**

Sängerbund SeeSaaneSense muss aufgeben

FRÄSCHELS Nur ein halbes Jahr nachdem der Sängerbund SeeSaaneSense diesen Frühling seinen 150. Geburtstag gefeiert hat, hört er auf. Kürzlich beschlossen die Delegierten in Fräschels die Auflösung gemäss Statuten. Der Grund: Immer weniger Chöre mit immer weniger Sängern waren Mitglied im Sängerbund. Gemäss Präsidentin Barbara Krähenbühl habe der Vorstand die Situation analysiert, eine Umfrage unter den Chorpräsidenten durchgeführt und die Zukunftsaussichten diskutiert. Fazit: Der Verband sei in dieser Form nicht überlebensfähig.

Krähenbühl gibt ein Beispiel: Am Sängerfest in Wileroltigen vor 20 Jahren hatten 28 Chöre mit 650 Sängern teilgenommen. Seither hätten die Mitgliederzahlen stetig abgenommen, im Schnitt um 20 Personen sowie um einen Chor pro Jahr. 2015 habe der Bund noch aus elf Vereinen mit 215 Sängern und Sängern bestanden. Vor einiger Zeit habe der Gemischte Chor Fräschels den Verband verlassen, und auch der Frauenchor Kerzers habe aufgehört. Der Vorstand habe Schwierigkeiten, neue Mitglieder zu finden. Einige Mitglieder hätten bereits angekündigt, aus Altersgründen aufhören zu wollen. Schliesslich sei kein Chor mehr in der Lage, ein Sängertreffen durchzuführen, so Barbara Krähenbühl. Im Februar findet eine Abschlussversammlung statt. **sim**

Vorschau

«Freiburg baut»: Stadt stellt die Projekte aus

FREIBURG In der Gemeinde Freiburg stehen einige wichtige Bauprojekte an, die das Gesicht der Stadt verändern: Das Burgquartier und der Bahnhofplatz sollen aufgewertet und die Schule Vignettaz ausgebaut werden. Interessierte können die drei Bauprojekte nun vom 2. Dezember bis Ende Oktober des nächsten Jahres im Arcades-Gebäude am Ulmenplatz 1 im Burgquartier begutachten: Sie werden dort ausgestellt. **njb**

Arcades, Ulmenplatz 1, Freiburg. Fr., 2. Dezember, bis Sa., 7. Januar: jeweils Di. bis Fr. von 16 bis 19 Uhr, Sa. 9 bis 12 Uhr. Fr., 13. Januar, bis Sa., 28. Oktober, jeweils Fr. von 16 bis 19 Uhr und Sa. von 9 bis 12 Uhr.

Die Legende von Wilhelm Tell neu erzählt

Der 36-jährige Sensler Autor Thomas Vaucher hat seinen neusten historischen Roman wieder einem eidgenössischen Stoff gewidmet: dem Gründermythos rund um den Helden Wilhelm Tell. Entstanden ist eine spannende Geschichte, die mehr erzählt als bisherigen Sagen.

Mireille Rotzetter

FREIBURG Wilhelm Tell trifft den Apfel auf dem Kopf seines Sohnes Walter, tötet wenig später den habsburgischen Vogt Gessler, und die Eidgenossen können sich deshalb von ihren tyrannischen Herrschern befreien und unabhängig werden. So lautet verkürzt der Schweizer Gründungsmythos um den Freiheitskämpfer Wilhelm Tell. Doch gab es den Mann überhaupt? Historisch überliefert sind lediglich Sagen, die erst 200 Jahre nach der Gründung der Eidgenossenschaft aufgezeichnet wurden.

Der 36-jährige Sensler Autor Thomas Vaucher nimmt

den Tell-Mythos in seinem neuesten historischen Roman «Tell: Mann. Held. Legende.» auf – und beginnt gleich mit dem Thema der wahrheitsgetreuen Überlieferung: «Ich habe gelogen über Tell und Gessler. So wie ich es den Menschen stets erzählt habe, so war es nicht», gesteht der sterbende Dichter Johannes einem Pater im Prolog.

Eine neue Geschichte

«Ich wollte die Geschichte von Tell nicht einfach nach erzählen», sagt Thomas Vaucher den FN. So beginnt er sein Buch mit der Kindheit Wilhelm Tells, der seine Eltern früh verliert und deshalb bei

seinem ungerechten und gewalttätigen Onkel aufwächst. Für diesen ersten Teil orientiert sich Vaucher lediglich an einzelnen historischen Ereignissen, der Rest ist fiktiv; keine Sage hat bisher von der Jugend Tells erzählt.

Vauchers Tell, der sich «Helm» nennt, schliesst sich als junger Mann einer Söldnerschar an, genannt die Schatzenläufer. Dort kommt er in Kontakt mit bekannten Figuren wie dem Werner Stauffacher, einem der Eidgenossen, der auf dem Rütli geschworen hat. Und die Geschichte nimmt ihren Lauf...

Für diesen zweiten Teil des Buches hat sich Vaucher an

den überlieferten Sagen orientiert, insbesondere an jener von Aegidius Tschudi, die auch Grundlage für das Tell-Drama von Friedrich Schiller war. Vaucher recherchierte zudem in Büchern zum damaligen Alltag und reiste auch nach Spiringen, dem Hauptschauplatz seiner Geschichte. «Ich habe dort in einem Hotel gewohnt und ein gutes Gefühl für die Gegend bekommen. Das Dorf ist auch heute noch extrem abgelegen, und durch die Berge herrscht eine eigentümliche Enge», sagt er.

Lesen empfohlen

Wie es nun wirklich war mit Tells Apfelschuss und ob dieser

überhaupt stattgefunden hat, das kann natürlich auch Thomas Vaucher nicht rekonstruieren. Es lohnt sich jedoch, die von ihm ersonnene Variante zu lesen. Denn Vaucher ist mit seinem dritten historischen Roman erneut ein spannendes Werk gelungen, das sprachlich überzeugt und mehrere Überraschungen bereit hält. Die Charakterzeichnungen sind glaubhaft und lebensnah und trotz vieler blutiger Kampfszenen kommen auch Humor und Romantik nicht zu kurz. Ein ideales Weihnachtsgeschenk also.

Thomas Vaucher: «Tell: Mann. Held. Legende.», Stämpfli Verlag 2016, 324 Seiten.

